

Landgraf Albrecht von Thüringen, Markgraf zu Meissen, der Lausitz und Osterland. Ein historisch-romantisches Gemälde aus dem Mittel-Alter. Von der Verfasserin des Emmerich Tökely, Matthias Corvinus u. a. m. Baugen, 1837. Bei F. A. Reichel. 8. 217. S.

Einer der anziehendsten, oft schon bearbeiteten, Gegenstände ist der Landgraf Albrecht, der Unartige genannt, denn der fast immerwährende Zwist zwischen ihm und seinen Söhnen, seine übermäßige Verschwendung, und sein in den damaligen, ziemlich ehrbaren Zeiten, auffälliges Betragen haben ihn und seine Zeit zu einem nicht zu verachtenden Vorwurfe für sogenannte historische Romane gemacht. Wir sagen sogenannte historische Romane deshalb, weil die gewöhnlichen Schriftsteller — man erlaube mir diese Leute als Schriftsteller zu bezeichnen — weil die gewöhnlichen Schriftsteller schon alles Mögliche gethan zu haben glauben, wenn sie, einem Geschichtswerke folgend, die Hauptpersonen ihrem Romane einverleiben und denselben nach irgend einer alten Chronik veraltete Redensarten in den Mund legen, und sie in genau beschriebenen altfränkischen Kleidern einherstolzieren lassen. Solche Romane sind leicht gefertigt, da ja hier schon das ganze Gerippe, die ganzen Umrisse schon gegeben sind, und nur das blendende Kolorit der Rede, das lebenskräftige Fleisch hinzugethan werden muß; aber das sind in unsern Augen keine Romane, sondern bloß aufgeraffte Punkte aus dem Leben jener Zeit, das sind — um sie mit dem von unsrer Verfasserin gebrauchten Worte zu nennen — historisch-romantische Gemälde; denn z. B. in vorliegendem Buche ist Albrecht, Kunigunde, Friedrich u. d. h. das historisch Gegebene; die Romantik aber liegt in der Mutter Wolda und das Gemälde besteht in Beschreibung von Kleidern und höchstens in Gesprächen, woraus man den Charakter der Personen und der damaligen Zeit erkennen soll. Wahrlich hätte die Verfasserin — ich komme hier mit der Galanterie gegen Damen in Collision, aber die Wahrheit ist auch eine Dame — „Schlenkers Friedrich mit der gebissenen Wange“ gut benutzt, sie würde uns ein weit besseres Zeitbild geliefert haben, als vorliegendes; wenigstens hätte sie nicht wie S. 35.

„Mancher seiner begehrliehen Blicke hatte auf den üppi- gen Schönheits-Fluren verweilt“ geschrieben, und ihr Dialog hätte nur aus oben erwähntem Buche, einiges Veraltete abgerechnet, gewinnen können, während das vielleicht bloß flüchtige Einschen der genannten Chroniken für das Buch nicht den Nutzen geschafft hat, den es hätte schaffen sollen, denn es ist zu einseitig bloß denen zu folgen, die den Markgraf Albrecht als Despot u. betrach- ten, nothwendig hätte die Verfasserin „Limmers Geschichte des Pleisner-Landes“ wenigstens durchblicken sollen, wo sie manchen andern Nachweis erhalten hätte, und zu einem bestimmten Resultate durch eigene Prüfung hätte gelangen können, — doch können wir überhaupt gar nicht verlangen, daß sich eine Dame mit der geschicht- lichen Kritik befassen soll, da überhaupt die Dintenspuren an den Fingern oder am Anzuge eher für den Mann als für das zarte Geschlecht passen. — Druck und Papier werden für eine gewöhnliche Leihbibliothek als höchst an- ständig erscheinen.

Die heimliche Ehe, Roman von Charles White, Verfasser u. Aus dem Englischen von C. Richard. 3 Bde. Aachen und Leipzig 1837. 1. Band 348 S. 2. Bd. 411 S. 3. Bd. 436 S.

Sehr gern lesen wir die Uebersetzungen englischer Ro- mane von Richard und Wärmann, obgleich wir gar nicht damit übereinstimmen können, alles das, was uns Eng- land an Romanen bietet, für schön und der Uebersetzung würdig zu achten. Der vorliegende Roman geht ruhig und einfach, aber doch mit einigen wohlberechneten Kroups wie eine wohleingerichtete englische Maschine fort, und ist reich an Bemerkungen über das Leben. Er nimmt — wie ja einmal der Engländer auf das Praktische sieht und so das utile eum dulci verbindet — auf Ge- brechen im Gerichtswesen und andern staatlichen Ein- richtungen Rücksicht, aber nicht, um damit sein Groß- britannien herabzusetzen — nein, denn old England for ever — sondern um auf die leichteste Weise das Volk oder die Regierung auf Uebelstände aufmerksam zu ma- chen, damit dieselben abgeschafft würden. Hierin folgen alle Marryat, der schon Mehres durch seine Romane im